

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
für den Raum
einer zweimal
gespaltenen Zeile
1 Ngr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Das Kaiserliche General-Postamt macht bekannt, daß mit Genehmigung des Fürsten-Reichskanzlers für den Verkehr innerhalb des Reichspostgebiets in Bezug auf den Verschluss der Briefe mit Werthangabe die Aenderung getroffen ist, daß fortan statt der bisherigen fünfmaligen Versiegelung auch eine Versiegelung mit zwei (bez. mit drei oder vier) Siegeln für ausreichend erachtet werden soll, wenn nach der Einrichtung des verwendeten Couverts durch die zweimalige (bez. drei- oder viermalige) Versiegelung der Inhalt des Briefes vollständig gesichert ist. Nach näherer Anordnung des General-Postamts angefertigte Muster-Couverts, welche zu einer zweimaligen Versiegelung sich eignen, sind bei sämtlichen Reichs-Postanstalten ausgelegt und werden dem Publikum auf Verlangen zur Ansicht vorgezeigt. Die betreffenden Muster-Couverts gelten in Bezug auf Form und Schnitt als Maßstab; in Bezug auf die Größe nur insofern, als wesentlich größere Couverts zu einer zweimaligen Versiegelung nicht mehr geeignet sind, indem der innere Schutzstreifen dann für den Zweck der Sicherung nicht mehr ausreicht.

Vor längerer Zeit war die Rede, daß die Militärbehörden neuerdings der Luftschiffahrt und ihrer Verwendung zu militärischen Zwecken eine größere Aufmerksamkeit zugewendet, und daß das Ingenieurcomité eine besondere Kommission erwählt habe, welche die Aufgabe habe, mit dem vorhandenen und in dem französischen Kriege von 1870/71 erbeuteten Material eingehende Versuche anzustellen, die sich namentlich auf die Lösung des Problems von der Leutbarkeit des Ballons erstrecken sollen. Wie man berichtet, hat diese Kommission für diese Zwecke einen besonderen Ballon anfertigen lassen, der nun soweit vollendet ist, daß schon in der verfloffenen Woche auf dem großen Pionier-Übungsplatz bei Berlin mit demselben Füllungsversuche angestellt werden konnten. Diese Versuche haben sich als durchaus günstig herausgestellt. — Der Ballon wurde am Seil in die Höhe gelassen. Es soll nun zum Frühjahr die an dem Ballon zu befestigende Steuermaschine eintreffen, worauf dann weitere Versuche vorgenommen werden sollen.

Frankreich.

Paris. Wieder einmal etwas aus Deutschland, das den Franzosen Freude und den Ultramontanen Hoffnung macht. Alle Blätter sind voll der „Rede“ des Königs Ludwig II. von Baiern — denn so nennen sie die paar Worte, die der König in Füssen (über den zu herzlichen Empfang des deutschen Kronprinzen und das Aushängen preussischer Fahnen) geäußert haben soll —, und sie jauchzen um so mehr, als, wie sie behaupten, die preussische Presse sie habe todtschweigen wollen und davon erst seit einigen Tagen in derselben die Rede sei; was ganz falsch ist. Besonders erfreut ist das Jesuitenblatt über die Umkehr des reinen Sünders. „Weil wir“, setzt das „Univers“ hinzu, „von den Missethaten des Königs von Baiern geredet und von der Haltung, die er annehmen müßte, so glauben wir, eine Thatsache betonen zu sollen, welche der Art sein dürfte, daß sie hoffen lasse, der König Ludwig wolle zu seiner würdigeren und zugleich geschickteren Haltung sich bekehren. In der That wird behauptet, daß, wenn der beim Papste beurlaubte Gesandte nicht gleichzeitig mit dem preussischen abberufen wurde, dies der Fall war, weil trotz dem Andringen Preußens und seiner Minister Ludwig II. dies persönlich verweigerte. Man fügt hinzu, diese Frage könnte in München zu einer Kabinetts-

krise führen. Hoffen wir zu Baierns Ehre dieses.“ Natürlich die alten Illusionen, die man sich über die Lage in Baiern und überhaupt in Deutschland in den ultramontanen Kreisen Frankreichs macht. Indessen verdient diese allgemeine Schadenfreude, die sich in den Blättern aller Parteien verräth, denn doch in Deutschland und zumal in Baiern bemerkt zu werden. Das „Univers“ ist neuerdings überhaupt sehr hoffnungsvoll und kriegslustig.

Laut „Avenir National“ soll der kaiserliche Prinz am 16. März, an welchem er 17 Jahre alt wird, volljährig erklärt werden. Man will auf diese Weise den Bewerbungen um die Regentschaft ein Ende machen. Rouher soll zum Kurator ernannt werden.

Amerika.

Der Präsident der Republik Bolivia, Morales, wurde von seinem Neffen und zugleich Adjutanten in Folge einer erregten Scene, welche der Erstere gewaltsam herbeiführte, ermordet. Es liegen darüber aus Lima nähere Nachrichten vor. Morales ist der dritte südamerikanische Präsident, der in Zeit von 18 Monaten eines gewaltsamen Todes starb. Die näheren Einzelheiten über die Sache entrollen ein eigenthümliches Bild von den politischen Verhältnissen im Staate Bolivia. Wie es scheint, war schon seit einigen Monaten der Präsident mit der gesetzgebenden Versammlung auf schlechtem Fuße gewesen. Er suchte sich unter dem entschiedenen Widerstande der Gesetzgebung einiger höchst werthvoller Bergwerke zu bemächtigen. Am 24. November feierte er den zweiten Jahrestag des vollständigen Sturzes seines Gegners Melgarejo und trank sich bei dieser Gelegenheit einen bedeutenden Rausch. In seiner aufgeregten Stimmung kamen ihm seine Händel mit dem Kongress ins Gedächtniß, und ipornstreichs eilte er wie ein Wüthender in die Versammlung der Volksvertreter, um denselben in der unumwundensten Weise seine Meinung zu sagen. Die Verhandlungen wurden unterbrochen, und nur mit großer Mühe gelang es seinen Begleitern, den Wüthenden zu entfernen. Während das Haus sich noch über den Vorfall unterhielt, trat dann plötzlich ein Offizier mit einer Anzahl Kavalleristen mit einem Musikcorps in den Sitzungssaal. Die Musikbände begannen einen Trauermarsch, und die Deputirten meinten in allem Ernste, ihr letztes Stündlein habe geschlagen und schickten sich an, mit Anstand aus dem Leben zu scheiden. Als der Oberst Daz, der die Truppe führte, übrigens sah, daß der Kongress nicht einzuschüchtern sei, zog er ab. Tags darauf versuchte Don Casimir Corral, das Faktotum des Präsidenten, auf dem Wege einer Konferenz den Zwist beizulegen, jedoch ohne Erfolg. Morales, der sich wieder berauscht hatte, empfing seinen Abgesandten, als er unverrichteter Sache zurückkehrte, so unangenehm, daß derselbe auf der amerikanischen Gesandtschaft Schutz zu suchen genöthigt war. Der würdige Präsident rückte nun an der Spitze seiner Truppen vor das Kongress-Gebäude, welches er leer fand, und verlas dort vor dem Volk und den Soldaten eine beleidigende Rede gegen die Volks-Vertretung, die er als Verrätherbande bezeichnete. Das entrüstete Ministerium trat in Folge dessen zurück und die Aufregung des Volkes wuchs zu bedenklicher Höhe. Ein Zufall machte aber jetzt dem Unwesen ein Ende. In Furcht und Wuth versetzt durch einen Brief, der anzeigte, einer seiner Adjutanten wolle ihn bei Nacht gefangen nehmen, stürzte Morales am selben Abend in das Adjutantenzimmer und fuhr unter die dortigen Offiziere wie außer sich mit Schlägen, Schimpfworten und Bervünschungen. Oberst La Faysé, sein Neffe, suchte ihn zurückzuhalten, zog aber den Jörn des Sinnlosen nur auf sich selbst. Es erfolgte eine kurze heftige Scene, worauf La Faysé den Präsidenten mit seinem Revolver niederschoss und dann die Flucht nahm. Die Ruhe und Ord-

nung wurde nicht gestört, da der Staatsrath provisorisch die Regierung übernahm.

Deutsche Herzen.

Historische Erzählung aus der Zeit der Fremdherrschaft

von
Ed. Gottwald.

(Fortsetzung.)

„Bah,“ entgegnete Classen lächelnd und schenkte sich ein Glas voll. „Was wollt Ihr, ich verkaufe Holz an Behörden und Privatpersonen, muß oft weit die Elbe und Weser hinauf und hinab und bin noch im Besitz guter Augen, um zu sehen, wie mit Geld überall etwas zu machen ist, und glücklicher Weise hält mich die Polizei und deren Spione für einen Kauz, der nur Sinn für sein Geschäft hat und zu ängstlich ist, um sich um politische Angelegenheiten zu kümmern. Daß ich der Douane manchmal in den Weg gekommen, ahnt man wohl, aber noch hat man mich nirgends betheiliget gesehen, wo es sich um einen Hauptschlag handelte, und wie gesagt, Finger giebt es überall, die sich vergolden lassen. Freilich so leicht wird es mir nicht, Wagenladungen von Contrebande herein zu schaffen, wie dem Herrn Gouverneur von Hannover, der die dreifarbigte Fahne auf alle mit Zucker und Kaffee beladene Militairwagen pflanzen läßt und die daher kein Douanier anzutasten wagt, oder wie der commandirende General in Bremen, der den Steuerbeamten drohte, sie in die Weser werfen zu lassen, weil sie sechs Wagen voll englischer Zeug, die er als sein Eigenthum erklärte, untersuchen wollten.“

„Ja, man treibt es arg, doch am ärgsten treibt es der Hof zu Kassel, als könne er nicht zeitig genug die Auflösung des kaum geschaffenen Königreichs herbeiführen,“ fügte ernstgestimmt der Baumeister hinzu.

„Die wird kommen und eher als es die Herren ahnen,“ entgegnete Classen. „Aber,“ fuhr er fort, den Blick auf den Wirth und Holfers richtend, verticfen wir uns jetzt nicht in diesen traurigen Stoff des Gesprächs, laßt uns, die wir drei von Jugend auf befreundet und Jeder seinen besondern Lebensweg gegangen, und uns jetzt, wenigstens Holfers und ich, seit vier Jahren zum ersten Male wieder gefunden, noch ein Stündchen gemüthlich verplaudern.“

„Ach ich habe den Baumeister so lange Zeit nicht wieder gesehen,“ setzte der Wirth hinzu und holte frische Flaschen herbei.

„Jetzt ist es doch wohl Zeit, das Lager zu suchen, ich will morgen früh mit Tagesanbruch fort,“ bemerkte Holfers, nach der Uhr blickend.

„Das will ich auch mit meinem Taubstummen,“ sprach Classen, „aber eine Stunde Schlaf kannst Du dem Freunde opfern, nachdem wir Jahre lang getrennt gewesen. Vor Allem sage mir, welchen Plan Du für die nächste Zukunft hast, denn nach dem, was Du mir vorhin nur flüchtig angedeutet, kann ich Dir vielleicht behülflich sein.“

„Wohl möglich, daß ich Dich, Du treue Seele, nöthig habe,“ entgegnete Holfers und reichte dem Holzhändler die Hand, welcher dieser kräftig drückte, und fuhr dann fort: „Auch ich freue mich, daß wir Drei uns wieder einmal zusammengefunden und es sind mehrere Jahre in's Land gegangen, als ich noch Architekt in Rodau war und Du, Classen, schon Dein Geschäft im Großen betriebst, während hier unser Freund nach Beendigung eines unglücklich abgelaufenen Processes das schöne Rittergut Oberrode verlor und mit den Trümmern seines Vermögens hier den Gasthof kaufte. Damals war ich der glückliche Verlobte meiner mir jetzt noch tren ergebenen Clementine, der Tochter des Kaufmanns Mellingen, der charakterlos genug, sich an das mir gegebene Versprechen, mir die Hand seiner Tochter zu gewähren, wenn ich eine selbstständige Stellung errungen, nicht mehr gebunden glaubte, als er durch Erbschaft und glückliche Speculationen plötzlich reich geworden, Rodau verlassen und jetzt als Banquier und baronifirt in Kassel auf hohem Fuße lebt, während seine Tochter in dem all' sie umgebenden Glanz ein freudloses Dasein führt und nur durch den Glauben an meine treue Liebe und Beharrlichkeit Muth und Trost erhält.“

„Wer hätte je gedacht, daß dieser Mellingen sich auf solche Weise ändern würde,“ unterbrach der Wirth den Baumeister.

„Warum nicht?“ bemerkte Classen. „Ich habe diesen Patron genau kennen gelernt und manch' Geschäft mit ihm abgeschlossen. So lange er noch in bescheidenen Verhältnissen lebte, ließ es sich mit ihm umgehen, denn Geschäftsmann war er durch und durch; als er aber vom Glück förmlich verfolgt wurde, da trat seine ihm angeborne Eitelkeit und Habsucht um so stärker hervor und er findet für Beides in Kassel, wo man auf das Gewissenloseste die Staatskassen plündert und Geld zu erlangen sucht, um den König nicht aus dem Vergnügungstaumel kommen zu lassen, reichliche Nahrung.“

„Nun hört weiter,“ fuhr Holfers fort. „Ich ging, wie Ihr wißt, nach Braunschweig zu meinem Oheim, arbeitete tüchtig und bald wurden

mir unter dessen Leitung die schwierigsten Bauten überlassen. Schon war ich im Begriff, mich dort niederzulassen, um mir unter den günstigsten Verhältnissen den eigenen Herd zu gründen, da erhielt ich Mellingens Erklärung, daß er über die Hand seiner Tochter anderweit verfügt, zugleich aber auch einen Brief Clementinens, in welchem sie von Neuem schwor, nie von mir zu lassen. Seit jener Zeit habe ich von Braunschweig aus durch die Hand eines treuen Freundes, des Kaufmanns Beck in Kassel, mit Clementinen Briefe gewechselt und wir Beide haben vertrauensvoll auf eine für uns glücklichere Veränderung der Verhältnisse gehofft; da erhielt ich vor wenigen Tagen ein Schreiben des Grafen Wolfrad, westphälischer Minister des Innern, welches mich, weiß der Himmel durch welche Empfehlung, nach Kassel beruft, wo, wie es ausdrücklich darin heißt, sich mir ein größeres Feld für meine Thätigkeit öffnen würde. Daß ich diese Aufforderung nicht zurückwies, könnt Ihr wohl glauben, nicht um mich dort aufstellen zu lassen, sondern um, wenn irgend möglich, mit Clementine einen entscheidenden Schritt zu besprechen, und darum bin ich auch um unseres Freundes Beistand wegen nach Soltau gekommen und traf glücklicherweise zugleich Dich in Celle.“

„Wenn es mir irgend möglich, wie gern,“ betheuerte der Sonnenwirth.

„Nun, so drücke los!“ rief Classen, „denn ich bin doch auch mit dabei.“

„Der letzte Brief Clementinens meldete mir, wie sie von ihrem Vater auf das Rücksichtsloseste gedrängt würde, dem Staatsrath von Brod ihre Hand zu reichen,“ fuhr Holfers mit steigender Aufregung fort, „es ist dies einer jener Emporkömmlinge, der seine Stellung nur der Gunst des Finanzministers Malchus verdankt, dessen Werkzeug er ist, und der, allen Lasten fröhend, als einer der ärgsten Wüßlinge am Hofe zu Kassel bezeichnet wird.“

„Was sagst Du?“ rief der Wirth, „von Brod nennt er sich? Ist das nicht der misrathene Neffe des Grafen von Reideck?“

„Derselbe,“ setzte Classen hinzu, „der die schöne Fährmannstochter in Rodau verführte und sie dazu trieb, ihre Schande in den Fluthen der Weser zu begraben; den alten Fährmann tödtete der Gram und der taubstumme Bruder der Unglücklichen, derselbe, den ich morgen mit nach Rodau zurücknehmen will, geberdete sich im Ausbruche seines Schmerzes wie ein Wahnsinniger, als man die Leiche der geliebten Schwester auffand. O, ich entsinne mich der Geschichte noch ganz gut, denn der Verführer wurde vom Grafen Reideck aus dem Schlosse gejagt, als die Schandthat ruckbar geworden.“

„Dieser Clende ist es, den Mellingen sich zum Schwiegersohn erwählt,“ fuhr Holfers fort, „und nun laßt mich auf den Zweck meiner Reise nach Soltau kommen. Clementine erwartet mich, denn ihre Vermählung mit Brod soll im Laufe des nächsten Monats stattfinden; ihr Vater, der von dieser Verbindung noch größeren Einfluß am Hofe hofft, behandelt sie, wüthend über ihren Widerstand, auf die gemeinste Weise, und soll daher die so Hartbedrängte, die mir das Theuerste auf Erden und unter den härtesten Kämpfen mir ihre Liebe bewahrt, nicht ein Opfer der Verzweiflung werden, so muß ich sie aus der schmachvollen Lage befreien, in welcher sie die Verblendung und der Hochmuth ihres Vaters gebracht.“

„Das ist brav, Holfers, ich würde es ebenso machen!“ rief Classen. „Und wie soll ich denn dabei helfen?“ fragte gespannt der Sonnenwirth.“

„Das sollst Du hören,“ entgegnete Holfers. „Den fünften October treffe ich in Kassel ein, wie ich dem Herrn Minister gemeldet, dort steht mir mein Freund Beck zur Seite und glückt es, wobei ich mit auf Classens Hilfe rechne, so habt Ihr meine Braut bald darauf hier im Hause, wo sie einstweilen als Cure Richtte unter dem Schutze Deiner Frau ausharren muß, bis ich für ein sicheres Asyl gesorgt.“

„Sie soll uns so lieb sein, wie unser Kind, und daß es gelingen möge, darauf laßt uns anstoßen,“ rief der Wirth voll herzlicher Theilnahme.

Die Gläser der Freunde klangen hell an einander, und als Classen versprochen, denselben Tag in Kassel einzutreffen, vorher aber auf Schloß Reideck einzusprechen, wo er dem Grafen Briefe zu übergeben habe, die keiner Post anvertraut werden dürfen, da ja längst schon kein Briefgeheimniß mehr beachtet wurde, beschloß man, sich zur Ruhe zu begeben, denn der Taubstumme war mit dem Paß für den Flüchtling zurückgekommen und dieser trat jetzt mit der Wirthin ins Zimmer, die ihn mit Lebensmitteln und guten Rathschlägen aufs Beste versehen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Aus Leipzig klagt man über die überaus große Zahl von Pistolenduellen unter den Verbindungsstudenten. Bei dem kürzlich mit Tod begleiteten Falle kam es zur Sprache, daß in der Zeit von ein

paar Wochen nicht weniger als 15 Pistolenduelle bei der „Großen Eiche“ stattgefunden hätten.

— Der Theaterzettel des königlichen Opernhauses in Berlin, welcher bisher Frau Lucca als „kontraktbrüchig“ anzeigt, enthält am 21. Januar folgende Anzeige: „Nachdem Frau Pauline Lucca die durch ihren Kontraktbruch verwirkte kontraktliche Konventionalstrafe (8000 Thaler) gezahlt hat, ist mit Allerhöchster Genehmigung ihr die Entlassung aus dem Verbande der königlichen Oper gewährt worden. Die General-Intendantur der Kgl. Schauspiele.“

— Saphir, der ein Jude war, wurde einst in einer Gesellschaft von einer ältlichen Dame gefragt, was Liebe sei. Schlecht aufgelegt und an dem Abend übel berathen, hielt sich Saphir, wie das seine Art war, an die fünf Buchstaben des aufgegebenen Wortes und erwiderte: „Liebe ist der Lange Irrthum eines betrogenen Gels!“ — Die fragende Dame war aber schnell gefaßt und erwiderte: Sie irren sich, Herr Saphir, man muß das Wort von rückwärts lesen: „Gelbstafte Bemerkung eines jüdischen Kummels.“

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibensrod vom 19. bis 25. Januar.

Aufgeborene: 10) Herr Gust. Eduard Littel, ständiger Lehrer an hiesiger Bürgerschule, ein Jungges., und Jungfrau Anna Emilie Röber. 11) Hr. Johann Gottlieb Rostrod, ans. V. u. Klempererstr., ein Wittwer, und Jungfrau Anna Rosine Baumann allh. 12) Herr Ludwig Rink, ans. V., Seifenfleberstr. und Handelsm. in Johannegeorgenstadt, ein Wittwer, u. Jungfrau Ernestine Emilie Hof allh. 13) Friedrich Ludwig Seidel, Bäcker, u. Ernestine Strobel allh. 14) Hr. Robert Brügger, Straßenarbeiter, u. Johanne Wilhelmine Köpold allh. 15) Herr Friedrich Eduard Brückner, Kaufmann, ein Jungges., u. Frau Clara Wilhelmine Friederike verm. Bider, geb. Dörffel allh. 16) Herr Georg Carl Mennel, Kaufmann in Berlin, ein Jungges., u. Jungfrau Pauline Auguste Margarethe Caspari in Eislau.

Getaufte: 13) Herrmann Emil Grundig. 14) Gustav Herrmann Müller. 15) Minna Emilie Schürer. 16) Louis Adolph Leopold. 17) Ernst Alban Reichner. 18) Franz Gustav Reichner, unehel.

Begrabene: 9) des Heint. Ernst Schindler, Klemperer, S. Ernst Emil, 2 M. 5 L. 10) der Hulda Schürer außerehel. L. Anna Mathilde, 1 M. 6 L. 11) des Ernst Herrmann Schürer, Handarb., L. Minna Emilie, 8 L. 12) Christian Ludwig Schönfelder, Handarbeiter, ein Wittmann, 64 J. 10 M. 26 L.

3. Sonntag nach Epiphania.
Predigter: Borm.: Matth. 8, 5—13: Pf. Nachm.: Jesaja 3, 10. 11.: D. Beichtsprache: D.

Holzauktion.

Im neuen Wiesenhause an der Wilzsch sollen

Mittwoch, den 5. Februar d. J.,

von Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr an

folgende auf Wilzschhäuser Forstrevier in den Forstorten: Gransbach, Schneehübel und Zeifiggefang aufbereitete Hölzer, als:

49 weiche Stämme bis 15 Centim. Mitte-istärke,			
107	von 16—22 Centim. Mittenstärke,		
43	23—29		
5	30—36		
1178	Klöpper	10—22	oben stark und 3 $\frac{1}{2}$ Meter lang,
283 . . . . .	. . . . .	23—45	3 $\frac{1}{2}$
1813 . . . . .	. . . . .	10—22	4 $\frac{1}{2}$
127 . . . . .	. . . . .	23—36	4 $\frac{1}{2}$
11	Stangen	10—12	unten
17 . . . . .	. . . . .	13—15 . . . . .	. . . . .
47 Raummeter weiche gute			
282	wandelb. } Scheite,		
106	Klöpper und		
7	Aeste		

einzelnen und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Königliches Forstrentamt Eibensrod und Revierverwaltung Wilzschhaus,

am 22. Januar 1873.

Wettengel.

Tittmann.

Realschule zu Schneeberg.

Kommende Ostern wird an hiesiger Realschule ein **Secunda** eröffnet. Zu den bisherigen Lehrgegenständen als: Religion, Deutsch, Lateinisch, Französisch, Englisch; Geschichte, Geographie; Botanik, Zoologie, Mineralogie, Physik; Rechnen, Algebra, Geometrie; Zeichnen, Schönschreiben, Gesang und Turnen kommen als neue hinzu: Chemie, kaufmännisches Rechnen und Literaturgeschichte. Für die Chemie sowohl als für die Physik ist durch Erbauung eines chemischen Laboratoriums und Anschaffung der vorzüglichsten Apparate neuester Erfindung von den städtischen Corporationen in liberalster Weise gesorgt worden. Das naturhistorische Museum zählt gegen 6000 Nummern.

Anmeldungen neuer Schüler nimmt Unterzeichneter täglich von 11—12 Uhr bis zum 11. Februar entgegen, Am 12. Febr. früh 10 Uhr findet die Aufnahmeprüfung statt. Auswärtige können sich schriftlich melden.

Im Januar 1873.

Die Direction der Realschule:
Professor Pöttschke.

Sächsische Eisenbahn-Baugesellschaft.

Lieferung von Schwellen betreffend.

Für den Bau der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn werden im Laufe der Jahre 1873 und 1874

166,000 Stück gesunde Kieferne Eisenbahnschwellen

gebraucht, welche im Wege der öffentlichen Submission im Ganzen oder getheilt, auch in kleineren Partien vergeben werden sollen.

Offerten sind mit der Bezeichnung:

Submission auf Eisenbahnschwellen

bis 14. Februar d. J. an unterzeichneter Stelle einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau (Dresden, Rosenweg 65), sowie im technischen Hauptbureau (Chemnitz, Bederstraße Nr. 17 F.) zur Einsicht aus und können auch von den bezeichneten Stellen gegen Erstattung der Kosten bezogen werden.

Dresden, den 8. Januar 1873.

Sächs. Eisenbahn-Baugesellschaft.



Der diesjährige

Maskenball des Turnvereins

findet **Sonntag, den 23. Februar** im König-
schen Saale statt.

Einladungen hierzu erfolgen im Laufe nächster Woche.

Eibenstock, den 23. Januar 1873.



Der Turn-Verein.

Bekanntmachung.

Freitag, den 31. Januar 1873, Vormittags 10 Uhr, werden bei hiesigem Postamte
fünf Stück Quadranten-Briefwaagen öffentlich versteigert.

Eibenstock, den 22. Januar 1873.

Kaiserliches Postamt.
Weigel.

Gasthof am Auersberg in Wildenthal.

Morgen, Sonntag, den 26. Januar **CONCERT** vom Musikdirector Deser.

Anfang 3 1/2 Uhr.

Entrée 3 Ngr.

Nach dem Concert **Tänzen.**

Hierzu ladet ergebenst ein

Robert Drechsler.

Echter Lamperts Balsam.

Rheumatische und gichtische Leiden sind heilbar!!! Wer trotz Mediciniren und Bädern immer noch zu klagen hat, dem sei der Wink gegeben, daß der seit 92 Jahren ehrenvoll gefamte **Lampert's Balsam** resp. dessen fortgesetzter Gebrauch **Hilfe bringen wird.** Die Nutzenwendung bei veralteten und wiederkehrenden Leiden bedingt, vor Anwendung des Lampert's Balsams, kalte Waschung der kranken Glieder.

*) à 20 und 10 Ngr. echt zu haben in der Apotheke zu Eibenstock.

Augenleiden,

als äußerliche Hautentzündung, Drücken, Thränen und Schwäche der Augen heilt sicher in kürzester Zeit der **Gottfried Ehregott Müller'sche Augenbalsam** aus **Döbeln.**

Bu beziehen à Flacon 10 Ngr. durch **H. Fischer.**

Apotheker in Eibenstock.

Eingesottene Himbeeren

und Johannisbeeren sind zu verkaufen beim **Conditor Siegel.**

Lohnarbeit

auf 1/2 Bogmaschinen geben aus **Spindler & Quaa,** Plauen i. B.

Photographische

Aufnahmen geschehen fortwährend bei jeder Witterung im Atelier in der **Gottschaldmühle.** **Rudolph Liebhold.**

König's Saal.

Morgen, Sonntag, ladet zur **Tanzmusik** von Nachmittags 3 Uhr an ergebenst ein **Ed. König.**

Worin besteht das Geheimniß des Erfolgs?

Worin dieses Geheimniß bestehe, sagt uns Seite 75 des „Neuen deutschen Reichsboten“, ein Kalender, der seinen Käufern nahezu 100 Seiten Text und über 50 Holzschnitte präsentiert, und dabei noch in drei Ausgaben für 5 Ngr., 38 Pf. und 21 Pf. bei allen renommirten Buchhändlern zu haben ist.

Ein freundlich gelegenes meublirtes **Wohnzimmer**, möglichst mit Schlafcabinet, wird sofort zu miethen gesucht.

Offerten unter C. Nr. 10 beliebe man in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

5 Schock Schüttenstroh

sind zu verkaufen bei

Ludwig Glätz.

500 Thaler

sind gegen mündelmäßige Sicherheit am 1. März dieses Jahres anzuleihen.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Anfrage.

In wiefern haben die betreffenden Herren letzten Sonntag ihre Scheuerinstrumente nicht in Gebrauch genommen.

N. C.

Schlachtfest.

Heute, Sonnabend, Vormittags 10 Uhr **Beilfleisch** und Abends frische **Wurst** bei **Cornelius Wagner.**

Ein anständiger Knabe, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der Lust hat die **Buchdruckerei**

zu erlernen, kann sogleich oder zu Ostern in die Lehre treten bei

E. Hannebohn.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos

Dr. med. Ernst in Leipzig.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Königstrank!

Kräuter-Limonade,

größtes Labial für alle Kranke.

(48937.) Berlin, 11. 12. 72. — Im

Interesse meiner Mitmenschen bezeuge ich der Wahrheit treu, daß ich in meiner Familie mehrseitig ungläubbare Hilfe des Königtranks erlebt habe. Ich selbst litt Jahre lang an **Rheumatismus**, die Finger lagen krumm in der Hand, so daß ich mich weder an- noch auskleiden konnte. Ich ließ kein vom Arzte angeordnetes Mittel unversucht, doch meine großen Schmerzen blieben dieselben. Da nahm ich meine Zuflucht zum Königtrank. Meine Finger sind zwar noch krumm, aber die großen Schmerzen haben nachgelassen, ich kann mich wieder bewegen, auch kann ich schlafen und hoffe, daß, wenn ich den Trank weiter gebrauche, ich meine Gesundheit ganz wieder erhalten werde. — Meine Tochter war von frühester Jugend an krank, später bekam sie die **Wassersucht** und die Aerzte, die Homöopathen gaben sie verloren. Da las ich in der Zeitung die Genesung der Gräfin v. Wartensleben auf Schloß Schwirsen. Ich wagte es bei den hohen Herrschaften brieflich anzufragen, ob die Heilung der Frau Gräfin an Wassersucht durch den Königtrank wahr sei, und erhielt **umgehend** die Antwort, daß die Sache auf Wahrheit beruhe; auch fügte die Frau Gräfin dem Briefe zwei Flaschen Königtrank bei, welche sie nicht mehr bedürfe. Nach diesen zwei Flaschen schon verspürte meine Tochter **Erleichterung** und trank dann noch zehn Flaschen, wonach sie **völlig hergestellt** war; sie ist verheirathet und hat einen gesunden Knaben geboren.) **Ww. Wittig,** Koppenstr. 37.

*) Den ärztl. Behauptungen zum Trost, welche die Mutterfreunden ihr bedingungslos abgesprochen.

Erfinder und alleiniger Fabrikant:
Dr. Gieß (Gesundheitsrath) Karl Jacobi, Berlin, Friedrichstr. 208.

Die Flasche Extrakt zu dreimal so viel Wasser kostet in Berlin einen halben Thaler; in Schönheide bei **Ludwig Schlesinger** 16 Ngr.

Neue deutsche Reichsbote,

Ganz- und Gesichtskalender auf das Jahr 1873, ist in verschiedenen Ausgaben vorrätzig in der

Buchdruckerei von **E. Hannebohn.**